So That We Could Be Together

Wo die Liebe hinfällt...

Von FeliNyan

Kapitel 4: Kapitel 04

Am nächsten Tag ging ich brav zum Unterricht. Emily hatte mich bis zum Schulbeginn nicht aus den Augen gelassen, sie hatte mich sogar von zuhause abgeholt. Über ihr Verhalten war ich ziemlich verwirrt, einerseits musste ich über dieses Klischee lachen, welches Amerika als Überwachungsstaat darstellte und Emily einfach perfekt ins Bild passte, andererseits war die Situation eigentlich nicht zum Lachen. Sie wollte mich um jeden Preis von Anya fern halten und ich wusste nicht was ich davon halten, oder wie ich dagegen vorgehen sollte.

Die ersten drei Schulstunden ging auch alles gut, jedoch bekam ich, je länger ich im Unterricht saß, Schuldgefühle Anya gegenüber. Ich hätte ihr ja wenigstens Bescheid sagen können…
Und ehe ich mich versah, hatte ich mich für die nächste Stunde bei unserem Deutschlehrer krank gemeldet und war wieder auf dem Weg ins Krankenzimmer.

Vorsichtig linste ich hinein und bekam keinen Augenblick später auch gleich ein Kissen ins Gesicht. Überrumpelt japste ich auf hob die Arme und wich einen Schritt zurück. Als ich dann das melodische Lachen Anyas hörte und sie dann auch gleich erblickte musste ich schmunzeln, versuchte mich aber auch gleich wieder zu beruhigen.
Gespielt beleidigt betrat ich den Raum und schaute die Russin schmollend an.
„Für was habe ich das verdient?“
„Das fragst du? Das war dafür, dass du mich hast warten lassen“, antwortete sie gleich und zog forsch eine Augenbraue in die Höhe.
„Ich hatte damit gerechnet, dass dich die Ami Tusse entweder davon überzeugt hat mich zu hassen, oder dass sie dich an einen Stuhl oder so gefesselt hat.“
Kurz lachte ich über ihre Worte, als ich jedoch ihren Blick sah, wurde mir bewusst, dass sie das alles ernst gemeint hatte.
„Hey… sag mal. Wieso hasst ihr Beide euch eigentlich so?“, fragte ich Anya, hob das Kissen auf und setzte mich neben sie auf das Bett, so wie wir auch am Tag davor zusammen saßen.
„Das ist eine gute Frage, ich glaube sogar, dass es keinen wirklichen Grund gibt“, antwortete sie mir. „Wir Beide waren uns einfach seid unserer ersten Begegnung unsympathisch. Liegt wohl im Blut“, beendete sie ihre Vermutung und zuckte mit den Schultern. „Das ist doch Schwachsinn! Habt ihr denn noch nie versucht daran etwas zu ändern?“

„Нет (Nein) und das geht wohl auch nicht. Wir sind immer verschiedener Meinung und wollen den Anderen besiegen oder übertrumpfen…“
„Ja! Und das scheint ja jetzt auch der Fall zu sein!“, erklang eine kräftige Stimme, welche mich zusammen zucken ließ.
„Emily…was…?“
„Verstehst du es nicht Alice? Sie versucht dich mir weg zu nehmen, sie kämpft mit unfairen Mitteln!“, beschuldigte meine Freundin Anya und stampfte wütend in den Raum, dabei Anya böse anfunkelnd.
„Да (Ja), natürlich, genau DAS war mein Plan von Anfang an. Ich wusste das Alice ins Krankenzimmer kommen würde und mich beim schlafen beobachten wird…“
„Ich habe dich nicht beobachtet!“, protestierte ich mit roten Wangen.
„…Ich wusste natürlich auch, dass wir Beide uns sofort gut verstehen werden und das sie für mich dann die Schule schwänzt“, beendete Anya ihre, vor Sarkasmus triefende, Rede und stand nun auf um sich Emily entgegen zu stellen. Beide schienen ganz schön angespannt und wütend.
Emily schien nichts einzufallen mit dem sie hätte kontern können, also schaute sie zu mir und schaute mich bittend an.
„Alice… verstehe doch.“
„Emily, ich…“
„Entscheide dich!“
„What?“
„Entscheide dich Alice! Sie oder Ich“, forderte meine Freundin und ich war mehr als nur geschockt,
„Das kann doch jetzt nicht dein Ernst sein… Du stellst mich wirklich vor die Wahl!?“
„… Genau“, antwortete mir die Dunkelblonde und sie schien genau zu wissen was sie da von mir verlangte.
„Ich glaube es ja nicht… Du erwartest das wirklich von mir? Wie kannst du es wagen mich vor so eine Wahl zu stellen!?“, schrie ich sie nun an. Ich war ebenfalls aufgestanden und zu ihr gegangen, ich stand jetzt dich vor ihr und sah ihr tief in die Augen. „Ich lasse dich doch auch nicht zwischen mir und deinem Freund entscheiden…“, warf ich ihr dann verständnislos entgegen und spürte, dass ich den Tränen nah war.
„Aber Alice, das ist doch was vollkommen ande-!“
„Wo bitte ist da der Unterschied!? Ich kann es nicht fassen…“, unterbrach ich sie, drehte mich dann um, lief an ihr vorbei und verließ das Zimmer. Ich wollte nicht dass sie mich weinen sah und ich wusste nicht was ich in Rage noch alles gesagt hätte…

Wie konnte sie mich nur zur Wahl zwingen!? Ich konnte nicht glauben, dass Emily das wirklich von mir verlangte. Ich würde mich nicht entscheiden, ich konnte es nicht. Aber schon allein weil man so was als wahre Freundin nicht tat. Lag ihr so wenig an unserer Freundschaft? Konnte sie sie wirklich so einfach aufs Spiel setzen? Ich würde mich nicht nach ihr richten… und wenn sie es wirklich ernst meinte dann konnte ich auch nichts dagegen tun. Wenn sie mich deswegen verurteilen sollte, dann hat es sowieso keinen Sinn ihr weiter nach zu Laufen, auch wenn es mir das Herz brechen würde…